



Thomas Jung

## ► Die Zukunft ist offen – Fachzeitschriften im Open Access in der Erwachsenen- und Weiterbildung

### 1 Fachzeitschriften im Umbruch – eine Einleitung

Rückblick ins Jahr 2014: Die Abonnentenzahlen der gedruckten Ausgabe sinken seit Jahren beständig um zehn Prozent. Der Einzelverkauf geht gegen Null. Der Verlag und das herausgebende Institut ringen Jahr für Jahr um die Höhe der Druckkostenzuschüsse. Auch die Nutzungszahlen des digitalen Archivs wachsen nur langsam. Auf dem Repositorium sind die Artikel erst nach 24 Monaten frei zugänglich. Erst eine Novelle des Urheberrechtsgesetzes wird diese Frist auf zwölf Monate reduzieren. Zur gleichen Zeit fragen Leserinnen und Leser hin und wieder bei der Redaktion an, ob man mit der Zeitschrift nicht zu einem anderen Verlag wechseln könne. Dort sei man bei der Recherche sowieso unterwegs. Und praktisch seien die Funktionen auf dem anderen Verlagsportal auch. Nach internen Abwägungen und intensiven Verhandlungen mit dem alten und einem neuen Medienpartner migriert die Zeitschrift 2015 zu einem Verlag, der über eine zukunftsweisende technische Infrastruktur und über internationales Ansehen verfügt. Im Interesse der Autorinnen und Autoren sowie der Leserinnen und Leser erhofft sich das Herausbergremium von diesem Verlagswechsel größere Sichtbarkeit. Und die wird zuallererst über goldenen Open Access (OA) erreicht. Zudem entfallen einzelne zeitaufwendige Herstellungs- und Distributionsprozesse, was die Inhalte schneller zugänglich macht. Auch hofft man auf transparente und stabile Kosten; statt absatzabhängiger Druckkostenzuschüsse zahlt das herausgebende Institut nun fix vereinbarte, vergleichsweise niedrige Artikelbearbeitungsgebühren. Für die Fachcommunity sind die Inhalte ohnehin kostenfrei verfügbar. Nicht zuletzt verbindet sich mit dem Verlagswechsel auch die Hoffnung auf einen Zugewinn an Reputation. Denn mit einem *Global Player* sollte es doch gelingen, die Zeitschrift auf einen unter den Forschenden begehrten Zitationsindex zu bringen.

Im Rückblick betrachtet, war dieser Schritt nur mehr folgerichtig. Er war aber zugleich für die Disziplin Erwachsenenbildung bemerkenswert. Aus der Zeitschrift REPORT, die im Jahr 1978 ganz in der Tradition des 18. Jahrhunderts als Rezensionszeitschrift gegründet worden war, wurde das OA-Journal „Zeitschrift für Weiterbildungsforschung ZfW“. Sie stellt bis heute eines der zentralen Foren des wissenschaftlichen Austauschs für die Fachcommunity dar. Und sie wurde zu einem nach außen weit sichtbaren Symbol für die OA-Transformation der Publikationskultur am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE). Schon seit Anfang der 2000er-Jahre war das DIE bemüht, infrastrukturelle Entwicklungen mitzugestalten, die den wissenschaftsinternen Diskurs sowie den Wissenstransfer zwischen Forschung, Praxis und Politik befördern. OA – in den Anfangsjahren noch unter der Formulierung „Wir veröffentlichen auch online“ – war spätestens im Jahr 2015 das Gebot der Stunde. Denn OA war sowohl auf nationaler Ebene wissenschaftspolitisch gewünscht als auch im Kontext der infrastrukturellen Entwicklungen in der Leibniz-Gemeinschaft empfohlen.

Im Feld der Erwachsenenbildung haben sich seither auch andere Zeitschriften auf den Weg in die Transformation gemacht. Wieder andere Zeitschriften waren schon Jahre zuvor genuin digital gegründet worden. So wuchs und wächst das Spektrum an Publikationskanälen, auf denen Forschungsergebnisse sichtbar und Fachdiskurse geführt werden können. Hiervon sei im Folgenden zu berichten. Dabei sollen die Zeitschriftenkultur in dieser Disziplin, die OA-Entwicklungen, deren zugrunde liegenden Geschäftsmodelle und künftige Herausforderungen in den Blick genommen werden.

## 2 Open-Access-Transformation am DIE

Das DIE forscht zum Lernen und Lehren Erwachsener, zum Weiterbildungssystem sowie zu politischen und institutionellen Kontexten des lebenslangen Lernens und versorgt die Akteure im Feld der Weiterbildung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Dienstleistungen im Bereich der Informationsinfrastruktur. Es begleitet und gestaltet seit mehr als zwei Jahrzehnten die OA-Transformation im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung im Rahmen seiner personellen und finanziellen Möglichkeiten mit. Dies geschieht u. a. durch

- ▶ den Ausbau eines institutionellen Repositoriums,
- ▶ die Entwicklung eigener OA-Formate,
- ▶ die Transformation von Zeitschriften und Buchreihen sowie
- ▶ durch interne Maßnahmen und externe Netzwerkaktivitäten, die den freien Zugang zu Forschungs- und Entwicklungsergebnissen im OA befördern.

Die grundlegende Infrastruktur für die Sichtbarmachung, Verbreitung und Archivierung von Arbeitsergebnissen stellt das institutionelle Repositorium dar, das die vom Institut heraus-

gegebenen Publikationen zugänglich macht und sie als Metadaten und im Falle von OA als Volltext über Schnittstellen an einschlägige Datenbanken, wie peDOCS, LeibnizOpen und die Deutsche Nationalbibliothek, liefert. Seit Anfang der 2000er-Jahre veröffentlicht das Institut einen Teil seiner Publikationen auf seinem institutionellen Repository. Bereits 1998 war das erste digitale Publikationsformat „texte.online“ etabliert worden. Heute würde man es als die „Urform“ des OA bezeichnen. Es wurde zunächst im HTML-Format auf der Website des Instituts veröffentlicht. Interessanterweise münden gegenwärtige Visionen vom „diamantenen“ OA in eben diesem ursprünglichen Publikationsmodell: im Eigenverlag von der wissenschaftlichen Einrichtung in HTML veröffentlicht, gebührenfrei für die Autorinnen und Autoren, kostenfrei für die Leser/-innen. Heute sind auf dem Repository des DIE neben Publikationen im grünen, goldenen und diamantenen OA auch retrodigitalisierte, seinerzeit „graue“ Publikationen von Mitarbeitenden des Instituts zu finden.

Wie im einführenden Beispiel berichtet, gibt das DIE die peer-reviewte Fachzeitschrift „ZfW“ heraus, die seit 2015 bei einem großen Wissenschaftsverlag im goldenen OA verlegt wird. Das Institut stellt neben dem geschäftsführenden Herausgeber auch die Personalkapazitäten für die Redaktion und trägt die Artikelbearbeitungsgebühren. Eine weitere vom Institut herausgegebene Zeitschrift, die sich an ein eher praxisorientiertes Publikum richtet, „weiter bilden“, erscheint als gedruckte Subskriptionszeitschrift bei einem mittelgroßen Fachverlag. Eine kleinere Auswahl von Beiträgen wird im sofortigen OA zur Verfügung gestellt; die gesamte Zeitschrift ist nach einer Embargofrist von zwei Jahren im grünen OA frei verfügbar. Auch diese Zeitschrift soll in den kommenden zwei Jahren in den OA überführt werden. Hierzu wird es nötig sein, mit einem geeigneten Medienpartner ein Geschäftsmodell zu entwickeln und intern die für eine zeitgemäße Funktionalität und ästhetische Präsentation notwendige technische Infrastruktur aufzubauen.

Auch in Hybrid- und OA-Zeitschriften, die nicht vom Institut herausgegeben werden, können die Mitarbeitenden des DIE ihre Forschungsergebnisse veröffentlichen, indem das Institut die Artikelbearbeitungsgebühren übernimmt. Zum anderen gewährt das DIE seinen Mitarbeitenden den digitalen Lesezugriff auf umfangreiche Zeitschriftenpakete großer internationaler Wissenschaftsverlage, was die kostenfreie Rezeption internationaler Forschung sowie die rasche Einbindung von Volltexten und verfügbaren Daten in die Arbeit ermöglicht. So nimmt das DIE am DEAL-Vertrag mit Wiley sowie mit Springer Nature, seit 2022 auch am Leibniz-Konsortium Taylor & Francis teil.

Auch ein Großteil der vom DIE in Kooperation mit Fachverlagen herausgegebenen Buchreihen wurden in den letzten Jahren sukzessive auf goldenen OA umgestellt. Wichtig ist es hierbei immer, die erweiterten Möglichkeiten des digitalen Publizierens zu nutzen und z. B. offene Daten oder auch Videodateien zu den Publikationen zu verlinken. Zudem wurden in den letzten Jahren neue digitale Publikationsformate, wie „DIE RESULTATE“ und „DIE BRIEF“, eingeführt, die im Eigenverlag erscheinen.

Als Leitplanken für die Publikationsaktivitäten hat das Institut im Jahr 2015 eine OA-Policy, die Anfang 2022 aktualisiert wurde, sowie 2017 eine Forschungsdaten-Policy ver-

abschiedet. Als Grundlage für die Entwicklung und Einbindung von offenen Bildungsmaterialien (*Open Educational Resources* – OER) in die Publikationstätigkeit des Instituts wurde im Sommer 2022 eine OER-Policy verabschiedet. Mit der Etablierung einer OA-Anlaufstelle, die die Mitarbeitenden in konzeptionellen, rechtlichen und finanziellen Fragen rund um OA berät und ein Monitoring der OA-Publikationen entwickelt, sowie mit dem Aufsetzen eines internen OA-Budgets, das neben dem Erwerbungsbudget der Bibliothek steht, befördert das Institut einen Kulturwandel unter den Mitarbeitenden zu mehr Publizieren im OA.

Auch nach außen ist das DIE in Sachen OA aktiv: Zum einen engagiert es sich im Netzwerk „ENABLE! Bibliotheken, Verlage und Autorinnen und Autoren für OA in den Social Sciences und Humanities“. Zum anderen wirkt es in den Leibniz-Arbeitskreisen „Open Access und Publikationsmanagement“ sowie „Bibliotheken und Informationseinrichtungen“ und in diversen Arbeits- und Projektgruppen der Leibniz-Gemeinschaft mit, um OA aktiv mitzugestalten.

### 3 Zeitschriften im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung

Der Markt der wissenschaftlichen Fachzeitschriften wächst kontinuierlich. Das gilt über alle Disziplinen. Seit dem 17. Jahrhundert geht man von einem jährlichen Wachstum von durchschnittlich 3,5 Prozent aus (vgl. MABE 2003). Seit der Jahrhundertwende explodiert der Zuwachs. Allein für den Zeitraum zwischen 1998 und 2012 wird eine Verdopplung der Anzahl der Zeitschriften weltweit konstatiert (vgl. GU/BLACKMORE 2016). Diese allgemeine Entwicklung schlägt sich sowohl bei den OA-Zeitschriften als auch in der Disziplin der Erwachsenenbildung nieder. Anhand einiger Zahlen aus verschiedenen Quellen sei dies im Folgenden illustriert. Die Zahlen erlauben aber nicht immer eindeutige und vergleichbare Aussagen, da die Katalogisierung in den Datenbanken nach unterschiedlichen Kategorien und Schlagwörtern erfolgt.

Die Datenbank *International Standard Serial Number* (ISSN) verzeichnet mehr als 1,8 Millionen gedruckte sowie 270.000 digital erscheinende Periodika. Hierzu gehören gedruckte und elektronische Zeitschriften, Magazine, Zeitungen, Newsletters, wissenschaftliche Blogs und andere digitale Publikationen. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Anzahl der digitalen Periodika nahezu verdreifacht: Von 2011 bis 2019 ist die Zahl von 97.000 auf 270.000 angewachsen. Auf der Webseite der ISSN ist auch ein *Directory of Open Access Scholarly Resources* (ROAD) hinterlegt, das auf einer globalen Landkarte alle wissenschaftlichen OA-Zeitschriften, das sind aktuell 57.630 Titel, dokumentiert (Stand: Januar 2022).

In den beiden für die Wissenschaft einflussreichen Zitations- und Literaturdatenbanken *Scopus* (Elsevier) und *Web of Science* (Thomson Reuters) sind in etwa gleich viele Zeitschriften registriert. Während bei *Scopus* ca. 25.800 wissenschaftliche Zeitschriften, darunter 5.800 goldene OA-Zeitschriften, erfasst sind, finden sich im *Web of Science* derzeit ca. 24.900 Zeitschriften, von denen etwa 5.500 als goldene OA-Journale registriert sind.

Die wichtigste Datenbank für genuine OA-Journale ist das *Directory of Open Access Journals* (DOAJ). Hier sind derzeit 17.494 Journale gelistet. Davon werden 12.173 Journale im diamantenen OA herausgegeben. Weitere ca. 5.000 Journale erscheinen auf dem goldenen Weg, d. h., es werden *Article Processing Charges* (APC) erhoben. In Summe sind derzeit mehr als sieben Millionen Artikel im DOAJ registriert. Die Anzahl der jährlich registrierten Artikel im DOAJ ist in den zurückliegenden Jahren rasant angewachsen: von 30.000 im Jahr 2000 auf mittlerweile 941.000 (Stand: Dezember 2021).

Eine Recherche im DOAJ zu Zeitschriften in der Rubrik „Education“ spielt 1.648 Zeitschriften weltweit aus, 1.310 davon erscheinen im diamantenen OA. 49 von diesen Zeitschriften veröffentlichen auch deutschsprachige Artikel, zwölf geben als Erscheinungsort Deutschland an.

Der Anteil der im OA erscheinenden Journalartikel liegt weltweit bei ca. 50 Prozent (vgl. LAAKSO/MATTHIAS/JAHN 2021), in Deutschland bei 45 Prozent (vgl. HOBERT u. a. 2021). Befunden des Open-Access-Monitors des Forschungszentrums Jülich zufolge liegt der OA-Anteil für die Jahre 2018 bis 2022 bei 56,4 Prozent.<sup>1</sup> In die Erfassung flossen aber auch auf dem grünen und hybriden Wege erschienene Artikel mit ein. Seit 2019 wird ein exponentielles Wachstum des OA-Anteils beobachtet. Dieser ist in erster Linie durch die Transformation von weiteren Zeitschriften im Rahmen des Projekts DEAL, aber auch durch die gewachsene Bedeutung von OA in Zeiten der COVID-19-Pandemie verursacht.

Ein anderes Bild ergibt sich aus den Zahlen des Open Science Monitors der Europäischen Kommission, die allerdings nur den Stand per 2018 berichten. Der OA-Anteil am Gesamtpublikationsaufkommen für Deutschland über alle Disziplinen hinweg liegt bei 40,7 Prozent. Der Anteil der OA-Publikationen in den *Educational Sciences* liegt bei 23,8 Prozent. Dabei machen die goldenen OA-Publikationen nur 7,9 Prozent aus.<sup>2</sup>

Auf nationaler Ebene gibt es mit der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) zwei große Datenbanken, die Zeitschriften erfassen. Des Weiteren gibt es das fachspezifische Repositorium FIS Bildung, das bildungswissenschaftliche und pädagogische Fachzeitschriften registriert, erschließt und zum Teil als Volltext zugänglich macht.

In der ZDB sind rund zwei Millionen Periodika (nur einen Teil davon machen Zeitschriften aus) weltweit gelistet. 278.000 Titel sind als „E-Journals“ verzeichnet. In der Rubrik „Erziehungs-, Schul- und Bildungswesen“ sind 128.577, davon 16.497 kostenfrei online verfügbare Zeitschriften verzeichnet. Für den Erscheinungsort Deutschland sind 4.533 Zeitschriften in dieser Sachgruppe gelistet. Dies schließt aber auch nicht mehr erscheinende Zeitschriften mit ein. Für die Zeit seit 2000 sind 3.639 Zeitschriften in der Sachgruppe verzeichnet.

---

1 Vgl. URL: <https://open-access-monitor.de> (Stand: 23.05.2022).

2 Vgl. URL: [https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/strategy/strategy-2020-2024/our-digital-future/open-science/open-science-monitor/trends-open-access-publications\\_en](https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/strategy/strategy-2020-2024/our-digital-future/open-science/open-science-monitor/trends-open-access-publications_en) (Stand: 13.06.2022).

Eine Recherche in der ZDB anhand der Suchbegriffe „Bildung“, „Berufsbildung“, „Erwachsenenbildung“, „Weiterbildung“ und „Volksbildung“ führt zu den in Tabelle 1 dargestellten Ergebnissen. Diese Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu lesen, da die Klassifizierung der Periodika in der Datenbank nicht immer eindeutig bzw. ausschließlich auf Zeitschriften verweist, sondern auch andere regelmäßig erscheinende Publikationsformate einschließt.

**Tabelle 1: Periodika in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) nach Suchbegriffen**

Suchwort	insgesamt, alle Sprachen	davon deutschsprachig	davon kostenfrei digital
Bildung	4.296	3.968	785
Weiterbildung	1.564	1.497	129
Berufsbildung	736	672	352
Erwachsenenbildung	390	268	38
Volksbildung	403	397	58

Die EZB, betrieben von der Universität Regensburg, verzeichnet aktuell 101.700 internationale Zeitschriften aller Fachgebiete. Insgesamt 73.744 Fachzeitschriften sind im Volltext frei zugänglich. Darunter sind unter der Rubrik „Pädagogik“ 3.655 Titel zu finden.

Auf FIS Bildung, der fachspezifischen Literaturdatenbank der Bildungswissenschaften, sind 360 Zeitschriften für Bildungsthemen gelistet und auf Articlebene erfasst. 80 Zeitschriften, also knapp ein Viertel dieser Auswahl, sind als „elektronische“ Zeitschrift gelistet und gelten als „Open Access“, d. h., deren Artikel stehen als Volltexte (PDF oder HTML) zur Verfügung.

OA hat sich in den letzten Jahren in den Erziehungswissenschaften als akzeptierte Publikationsform etabliert (vgl. auch SCHMIDT-HERTHA/MÜLLER 2020). So haben sich Zeitschriftenartikel im Vergleich zu Monografien und Sammelwerken im Zeitraum von 2014 bis 2017 mit einem Anteil von erstmals über 50 Prozent der Veröffentlichungen, die von berufenen Hochschullehrenden publiziert wurden, als bevorzugtes Publikationsformat durchgesetzt. Der Anteil dürfte seitdem weiter angewachsen sein. Wenn auch laut FIS Bildung nur neun Prozent der Artikel als Volltext verfügbar sind, so gibt es doch Anzeichen für einen anhaltenden Wandel in der Publikationskultur der Disziplin.

#### **4 Geschäftsmodelle bei Zeitschriften in der Erwachsenen- und Weiterbildung**

Auch im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung ist in den zurückliegenden Jahrzehnten ein breites Spektrum von Zeitschriften gewachsen. Diese bilden entweder den wissenschaftsinternen Diskurs ab oder sie dienen der wechselseitigen Vermittlung zwischen der Wissenschaft und den Praxis- und Berufsfeldern der Weiterbildung sowie deren Administra-

tion. Insbesondere in der Zeit, da sich die Erwachsenenbildung an deutschen Hochschulen als eigenständige Disziplin der Erziehungswissenschaften etablierte, das war in den 1970er-Jahren, sind neue Zeitschriften in diesem Feld gegründet worden, die sich neben den einschlägigen Fachzeitschriften der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaften sowie der Nachbardisziplinen, z. B. der Psychologie, der Bildungssoziologie u. a., etabliert haben.

So stehen heute neben Zeitschriften, die aus der Ära des Buchdrucks und der Subskription stammen, jene Journale, die Anfang der 2000er-Jahre als Onlinezeitschrift gegründet worden sind. Einige Zeitschriften, die als Subskriptionszeitschrift gegründet worden sind, wurden in den letzten Jahren komplett in den OA transformiert oder bieten ausgewählte Inhalte digital an. Und neben deutschsprachigen Zeitschriften mit überwiegend deutschsprachigen Herausbergremien und einem Verlagsstandort in Deutschland stehen Zeitschriften, die von Anfang an international konzipiert worden sind und durch ihre Sprachenpolitik, ihre Gremienbesetzung und ihre Themenwahl internationale Anschlüsse herzustellen suchen oder aber von ausländischen Verlagen herausgegeben werden und in der deutschen Fachcommunity rezipiert werden.

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, das Spektrum von Zeitschriften in den deutschsprachigen Ländern entlang der OA-Modelle zu systematisieren und ins Verhältnis zu renommierten internationalen Journalen zu setzen. Damit soll der oben skizzierte Weg der OA-Transformation aus Sicht der Disziplin illustriert und die Vielfalt der Geschäftsmodelle nachgezeichnet werden. Es werden im Folgenden unterschieden:

- ▶ Subskriptionszeitschriften,
- ▶ genuine OA-Zeitschriften,
- ▶ hybride und transformative Zeitschriften,
- ▶ transformierte Zeitschriften und
- ▶ internationale Zeitschriften.

Die Auswahl der hier genannten Zeitschriften erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es sind beispielsweise keine Zeitschriften zur beruflichen und betrieblichen Weiterbildung berücksichtigt.

### **Subskriptionszeitschriften**

Die Subskriptionszeitschriften werden in der Regel von kleineren und mittelständischen Verlagen in Deutschland verlegt. Einige dieser Zeitschriften bieten seit wenigen Jahren, zuweilen auch an Verlagswechsel geknüpft, in unterschiedlichem Umfang digitale Inhalte an, dies sowohl gebührenpflichtig als auch gebührenfrei. Die Arbeit der Redaktionen, der Herausbergremien und die Begutachtung wird von den herausgebenden Wissenschaftseinrichtungen getragen bzw. als Teil der wissenschaftlichen Tätigkeit von den Forschenden erwartet.

Die peer-reviewte „**Zeitschrift für Pädagogik**“ wird seit 1955 vom Beltz Verlag (heute Verlagsgruppe Beltz) herausgegeben. Sie erscheint als Druckausgabe sowie als E-Journal. Alle Artikel sind auch als kostenpflichtige PDF erhältlich.

Die peer-reviewte Zeitschrift „**Der pädagogische Blick – Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen**“ erscheint seit 1978 beim Juventa Verlag (heute Beltz Verlagsgruppe) als Druckausgabe sowie als E-Journal. Alle Artikel sind auch als kostenpflichtige PDF erhältlich. Die Zeitschrift wird vom Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler e. V. herausgegeben; für deren Mitglieder ist der Bezug der Fachzeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die Fachzeitschrift „**Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends**“ wurde 1990 gegründet und wird seit 2005 vom Ziel Verlag (ZIEL: Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH) herausgegeben. Sie erscheint als Druckausgabe sowie als E-Journal im PDF.

Die Verbandszeitschrift „**Erwachsenenbildung – Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis**“ wurde 1955 gegründet und erscheint seit 2008 bei Vandenhoeck & Ruprecht. Sie wird von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung herausgegeben und erscheint als Druckausgabe sowie als E-Journal; Artikel sind auch als kostenpflichtige PDF erhältlich, das Archiv wird nach einer Embargofrist von zwölf Monaten in den OA überführt.

Die Verbandszeitschrift „**Forum Erwachsenenbildung. Die evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf**“ wurde 1968 gegründet und wird seit 2015 im Waxmann Verlag verlegt. Sie wird von der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e. V. herausgegeben und erscheint als Druckausgabe sowie als E-Journal; alle Artikel sind auch als kostenpflichtige PDF erhältlich.

### **Genuine Open-Access-Zeitschriften (ohne APC)**

Anfang der 2000er-Jahre sind wissenschaftliche Onlinezeitschriften gegründet worden, die heute als „*diamond*“ oder „*scholar-led*“ OA-Journale gefasst werden. Sie werden in der Regel von Wissenschaftseinrichtungen betrieben, d. h., die Arbeit der Herausbergremien und Redaktionen wird durch die Einrichtungen selbst finanziert. Zwei der Zeitschriften werden auf Verlagsportalen veröffentlicht, andere auf Repositorien oder der Plattform *Open Journal Systems* (OJS).

Als erste OA-Zeitschrift der Disziplin gilt die „**Erziehungswissenschaftliche Revue EWR**“. Sie wird seit 2002 vom Verlag Julius Klinkhardt in Verantwortung eines mehrköpfigen wissenschaftlichen Herausbergremiums herausgegeben. In dieser Rezensionsschrift werden Besprechungen aktueller Forschungsliteratur veröffentlicht. Die Beiträge werden einer mehrstufigen redaktionellen Qualitätsprüfung unterzogen und auf der Verlagsseite ausschließlich in HTML verfügbar gemacht. Sie enthalten weder einen *Digital Object Identifier* noch eine *Creative-Commons-Lizenz*. Damit entspricht die Zeitschrift nicht



den heutigen DOAJ-Kriterien einer OA-Zeitschrift. Es fallen aber weder für Leser/-innen noch für Autorinnen und Autoren Kosten an.

Die peer-reviewte Zeitschrift „**bildungsforschung**“ erscheint seit 2004 in Kooperation mit der Universität Tübingen und wird auf der Plattform OJS gehostet. Sie wird von einem kleinen wissenschaftlichen Herausgeber- und Redaktionsteam herausgegeben. Die Artikel sind als PDF frei zugänglich. Die Beiträge verfügen zwar über eine DOI, nicht aber über eine Lizenz. Die Zeitschrift ist nicht im DOAJ gelistet.

Das peer-reviewte „**Journal for Educational Research Online JERO**“ erscheint seit 2008 im Waxmann Verlag. Sie wird von einem mehrköpfigen internationalen Herausbergeremium herausgegeben. Die Artikel sind als PDF kostenfrei verfügbar und stehen unter der *Creative-Commons*-Lizenz CC-BY-NC-SA. Die Zeitschrift ist nicht im DOAJ gelistet.

Das redaktionell reviewte „**Magazin erwachsenenbildung.at**“ erscheint seit Februar 2007 als Nachfolger der 1995 gegründeten Zeitschrift „Erwachsenenbildung in Österreich“. Sie wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in wissenschaftlicher Verantwortung eines sechsköpfigen Beirats herausgegeben. Die Zeitschrift erscheint im *diamond* OA als PDF. Eine Druckversion kann über Print-on-Demand bestellt werden. Die Zeitschrift erscheint unter einer CC-BY-Lizenz und ist im DOAJ gelistet.

### **Hybride und transformative Journale (mit Gebühr für Lese- und/oder Publikationszugang)**

„Hybride“ Zeitschriften kombinieren das Subskriptionsmodell mit der Option, dass Autorinnen bzw. Autoren über Gebühren ihre Artikel im OA veröffentlichen. Dies führt zu Kritik, da die Verlage neben den Subskriptionseinnahmen auch Einnahmen für die OA-Stellung („open option“, „open choice“ etc.) erzielen. Unter dem Begriff „transformative“ Journale werden jene hybriden Zeitschriften gefasst, die sich auf dem Weg in den goldenen OA befinden, dies explizit benennen und doppelte Einnahmen ausschließen. Bis wann die vollständige Transformation erfolgt sein wird, wird in der Regel von den Verlagen offengehalten.

Die peer-reviewte, mehrsprachige Zeitschrift „**International Review of Education – Journal of Lifelong Learning**“ erscheint seit 2004 im Verlag Springer Nature. Sie wurde 1955 als „Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ gegründet und wird vom *UNESCO Institute for Lifelong Learning* herausgegeben. Vom Verlag wird sie als „transformative“ Zeitschrift ausgewiesen. Aktuell können Autorinnen und Autoren gegen die Entrichtung einer APC in der Zeitschrift veröffentlichen. Die Artikel der Zeitschrift sind derzeit im Rahmen einer Nationallizenz in HTML und als PDF unter einer CC-BY-Lizenz verfügbar.

Die peer-reviewte „**Zeitschrift für Erziehungswissenschaften ZfE**“ erscheint seit 2004 im Verlag Springer Nature. Sie wurde 1998 gegründet und wird von einem mehrköpfigen wissenschaftlichen Herausbergeremium herausgegeben. Sie gilt derzeit als hybride Zeitschrift. Im Rahmen des Projekts DEAL können Autorinnen und Autoren an deutschen Hochschulen kostenfrei veröffentlichen; andere Autorinnen und Autoren können gegen Zahlung einer APC in der ZfE publizieren. Alle Artikel sind in HTML und als PDF derzeit im Rahmen

einer Nationallizenz unter einer CC-BY-Lizenz verfügbar. Die ZfE ist als eine der wenigen deutschsprachigen Zeitschriften im Zitationsindex *Scopus* gelistet.

Die peer-reviewte „**Zeitschrift für Bildungsforschung ZBF**“ wird seit 2011 ebenfalls vom Verlag Springer Nature verlegt. Sie gilt als hybride Zeitschrift, die gedruckt sowie als E-Journal erscheint. Autorinnen und Autoren können gegen Zahlung einer APC, die in der Regel durch einen Nationalfonds getragen wird, in der Zeitschrift publizieren. Herausgegeben wird die Zeitschrift von der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen. Alle Artikel der ZBF sind in HTML und als PDF unter einer CC-BY-Lizenz verfügbar.

Die redaktionell reviewte Zeitschrift „**Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung**“ erscheint seit 2018 im Verlag Barbara Budrich ebenfalls als klassisch hybride Zeitschrift und ist per Subskription erhältlich. Die Beiträge sind in unterschiedlichem Umfang je nach Rubrik und entweder durch eine von den Autorinnen und Autoren („open express“) oder von den Leserinnen und Lesern gezahlten Gebühr im OA zugänglich.

Die redaktionell reviewte Zeitschrift „**Hessische Blätter für Volksbildung. Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland**“ wurde 1950 gegründet und erscheint seit 2003 bei wbv Publikation. Sie wird vom Hessischen Volkshochschulverband e. V. herausgegeben. Sie erscheint als Subskriptionszeitschrift. Seit 2020 ist das E-Journal nach dem Modell „Subscribe to Open“ unter einer CC-BY-SA-Lizenz als HTML und PDF im OA verfügbar. Auch das gesamte Archiv steht kostenfrei zur Verfügung. Das Modell setzt u. a. darauf, dass die Abonentinnen und Abonnenten trotz der freien Verfügbarkeit die Subskriptionskosten weiterhin tragen. Ermöglicht wird dies u. a. durch Zuschüsse durch den Hessischen, den Sächsischen sowie den Deutschen Volkshochschulverband.

Die Fachzeitschrift „**weiter bilden. DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung**“ wurde 1993 gegründet und wird seit 2000 von wbv Publikation verlegt. Die Zeitschrift wird vom DIE herausgegeben. Die Zeitschrift erscheint als Druckausgabe sowie als E-Journal, alle Artikel sind auch als kostenpflichtige PDF erhältlich. Ein wachsender Anteil von Artikeln jeder Ausgabe ist ohne Zahlung von APC oder anderen Gebühren im OA verfügbar. Das Archiv ist nach 24 Monaten Embargofrist frei verfügbar.

### **In den Open Access transformierte Zeitschriften**

Die im Eingangsbeispiel erwähnte peer-reviewte „**Zeitschrift für Weiterbildungsforschung ZfW**“ erscheint seit 2015 im Verlag Springer Nature als goldene OA-Zeitschrift. Sie wurde 1978 als Rezensionsorgan unter dem Titel „Literatur- und Forschungsreport“ gegründet und erschien zunächst als Subskriptionszeitschrift. Die Artikelgebühren werden von der herausgebenden Institution, dem DIE, getragen. Die Artikel der ZfW sind in HTML und als PDF unter einer CC-BY-Lizenz verfügbar. Die ZfW ist im DOAJ gelistet.

Die redaktionell begutachtete Zeitschrift „**Education Permanente EP**“ wird seit 1967 vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung im Eigenverlag herausgegeben. 2021 ist die Zeitschrift auf diamantenen OA umgestellt worden. Die Inhalte sind in HTML sowie

als PDF auf einer eigens erstellten Publikationsdatenbank verfügbar und stehen unter einer CC-BY-SA-Lizenz. Eine Druckausgabe ist im Abonnement erhältlich; Verbandsmitglieder erhalten diese über die Mitgliedsgebühr kostenlos.

### Internationale Zeitschriften

Die Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern konkurrieren mit den internationalen, vorwiegend im angelsächsischen Raum erscheinenden Zeitschriften wie dem „**International Journal of Lifelong Education**“ (Taylor & Francis), dem „**Journal of Adult and Continuing Learning**“ (Sage), dem **Adult Education Quarterly**“ (Sage) oder dem „**International Journal of Educational Research**“ (Elsevier). Diese gelten, nicht zuletzt aufgrund ihrer Listung in einschlägigen Zitationsindices, als etablierte Journale mit hoher Reputation. Sie alle erscheinen als hybride Zeitschriften.

Derzeit ist allein das 2020 als Ableger gegründete „**International Journal of Educational Research Open**“ als goldene OA-Zeitschrift (aber APC-pflichtig) des Verlags Elsevier am Markt. Auch das peer-reviewte „**European Journal of Educational Research EU-JER**“ erscheint im goldenen OA (APC-pflichtig). Es wird seit 2012 von der *Eurasian Society of Educational Research* herausgegeben. Beide Zeitschriften sind im DOAJ gelistet.

Die Zeitschrift „**Education Sciences**“ gehört gleichfalls zu den genuinen OA-Zeitschriften. Gegründet 2011, wird sie vom internationalen OA-Verlag MDPI mit Sitz in der Schweiz verlegt, der, so wie die anderen Konzernverlage, mehrere hundert Zeitschriften im Portfolio hat. Die „Education Sciences“ ist sowohl im *Web of Science* als auch bei *Scopus* gelistet und gehört zu den etablierten und renommierten Gold-OA-Zeitschriften.

Für die deutsche Fachcommunity ist die peer-reviewte Zeitschrift „**RELA – European Journal for Research on the Education and Learning of Adults**“ eine wichtige internationale Adresse. Sie wird seit 2010 von einem Gremium von Forschenden aus mehreren europäischen Ländern im diamantenen OA herausgegeben. Finanziell wird sie von der *European Society for Research on the Education of Adults* getragen, an der Universität Linköping gehostet und redaktionell betreut. Die Inhalte sind im HTML sowie als PDF unter einer CC-BY-Lizenz zugänglich. Als Publikationsplattform wird OJS verwendet. Die Zeitschrift ist eine der wenigen genuinen OA-Zeitschriften, die im Zitationsindex *Scopus* und auf DOAJ gelistet ist.

## 5 Perspektiven für die wissenschaftliche Fachzeitschrift

Im Wissenschaftssystem erfüllt die Zeitschrift spezifische Funktionen. Allgemein dient sie als Medium und Forum des (fach-)öffentlichen Austauschs von und über Wissenschaft. In den Natur-, Lebens-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften stellt sie mittlerweile das dominierende Publikationsmedium dar. Mit der Digitalisierung zum Ende des 20. Jahrhunderts haben sich die Herstellungs- und Verbreitungsgeschwindigkeit sowie die Reichweite der Zeitschrift drastisch erhöht. Mit der explodierenden Anzahl von Journalen und weltweit publizierten Artikeln geht ein latentes Überangebot an Informationen und Daten einher. Dies

wiederum führt zur Gefahr des potenziellen Missbrauchs, die sich in den jüngsten Debatten um Plagiate, *Fake News* und *Predatory Journals* widerspiegelt. Althergebrachte Funktionen der Zeitschrift sind neu zu denken. Dazu gehören:

- ▶ **Qualitätssicherung:** Um die Qualität, d. h. Validität der publizierten Beiträge, aber auch deren Lesbarkeit und Verständlichkeit sicherzustellen, werden verschiedene Wege der Begutachtung besprochen und disziplinspezifisch weiterentwickelt.
- ▶ **Orientierung:** Forschungsbeiträge werden innerhalb von Disziplinen und Fachgebieten auffindbar gemacht, in Forschungslinien und disziplinäre Kontexte eingeordnet und gewichtet.
- ▶ **Reputationszurechnung:** Forschungsbeiträge werden durch die bibliografische Erfassung und Metadaten einer Person oder Personengruppe zugerechnet.
- ▶ **Verbreitung und Archivierung:** Voraussetzung für Reputationszurechnung ist die Verbreitung der Beiträge und der dazugehörigen Daten, Codes und Methoden. Dies erfolgt auch über alternative Kommunikationskanäle, zu denen heute auch die sozialen Medien gehören (vgl. TAUBERT/WEINGART 2016).

Seit Beginn der 2000er-Jahre lösen die elektronischen bzw. digitalen Zeitschriften sukzessive die gedruckten Zeitschriften ab, wobei die Verbreitung über digitale Kanäle nicht immer Kostenfreiheit einschließt. Ein Großteil der Wissenschaftsverlage ging, wie oben an Beispielen gezeigt, in den letzten zehn Jahren zu einem hybriden Vertriebsmodell über und bietet neben einer gedruckten Ausgabe auch eine kostenpflichtige digitale Version auf dem Verlagsportal an oder lässt sich die freie Zugänglichkeit vom Wissenschaftssystem bezahlen.

Die Transformation zu OA ist jedoch von der Vision eines weltweiten, sofortigen und kostenfreien Zugangs zu Forschungsergebnissen, wie in den einschlägigen Deklarationen der OA-Bewegung festgehalten, noch weit entfernt. Zum einen müssen nachhaltige Finanzierungsmodelle für die Kosten des Publikationsprozesses entwickelt werden. Nicht überall gibt es nationale OA-Fonds, wie in der Schweiz, Österreich, Großbritannien, Finnland und einigen anderen europäischen Ländern. Zum anderen werden mit den derzeitigen DEAL-Vereinbarungen nationalstaatliche Grenzen eher befestigt und ein weltweiter Zugriff auf Forschungsergebnisse verhindert – von Zugangsbarrieren, die in weniger entwickelten Regionen der Welt durch die Nichtverfügbarkeit von kompatibler Computertechnik und schnellem Internet entstehen, einmal abgesehen.

So werden Zeitschriften weiterhin nach ihrem Geschäfts- oder Finanzierungsmodell zu unterscheiden sein. Auf der einen Seite stehen die **verlagszentrierten Modelle**, zu denen die Subskription als das genuine Modell zählt. Dieses Modell wird zuweilen durch den Einzelverkauf sowie das Anzeigengeschäft mitgetragen. Es gibt daneben Zeitschriften, die in Gänze aus Anzeigen finanziert werden. Ebenso etabliert ist das Modell der Voll- oder Teilfinanzierung durch Institutionen, Verbände, Organisationen, das u. a. beim *Corporate*

*Publishing* zu finden ist. Auch in der Wissenschaft finden sich Zeitschriften, die durch Institutionen oder Mitgliedsbeiträge in Fachgesellschaften (mit-)finanziert werden. All diesen Modellen ist gemein, dass die Nutzungsrechte an der Zeitschrift und die Hoheit über die Preispolitik beim Verlag liegen. Bei fast allen Fachzeitschriften haben sich die Verlage zudem der finanziellen Verantwortung sowohl für die Redaktionsarbeit, die von Mitarbeitenden der Wissenschaftseinrichtungen geleistet wird, als auch für die Begutachtung, die die Forschenden ehrenamtlich übernehmen, entledigt. Somit steht der Verlag den Forschenden, die zugleich Autorinnen bzw. Autoren, Herausgeber/-innen, Gutachter/-innen und Leser/-innen sind, gegenüber. Da die Forschenden auf die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse angewiesen sind, konnten und können die Verlage das Wissenschaftssystem von ihren Dienstleistungen abhängig machen. Am Ende zahlen die Wissenschaftler/-innen, die die Inhalte generieren, als Leser/-innen und/oder Autorinnen bzw. Autoren für die Existenz ihrer Zeitschrift.

Dem verlagszentrierten steht ein **wissenschaftszentriertes Modell** gegenüber, das auf freiem Zugang zu den Inhalten sowie auf Kostenteilung unter den beteiligten Akteuren basiert. In diesem Modell verfügen die dem Wissenschaftssystem angehörenden Herausgeber/-innen selbst über die Nutzungsrechte an der Zeitschrift. Die Autorinnen und Autoren behalten einfache Nutzungsrechte an ihren Artikeln und können diese auf institutionellen oder fachlichen Repositorien veröffentlichen. Die Redaktionsarbeit ebenso wie die Begutachtung liegt in den Händen der Wissenschaft. Satzarbeiten, Metadatenerstellung und -lieferung an Datenbanken werden von wissenschaftsnahen Dienstleistern, z. B. Universitätsbibliotheken oder genuinen OA-Verlagen, oder von qualifiziertem Personal in den Wissenschaftseinrichtungen ausgeführt. So entsteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschenden, Bibliotheken und unterstützenden Organisationseinheiten. Die für die Publikation der Zeitschriftenartikel entstehenden Kosten werden vom Wissenschaftssystem getragen.

Die Transformation des Publikationsprozesses von der Subskription zum OA bzw. vom verlags- zum wissenschaftszentrierten Modell ist ein dynamischer, gleichwohl un-abgeschlossener Prozess. Die Erfahrungen der letzten Jahre – auch und gerade unter der COVID-19-Pandemie – haben den gesamtgesellschaftlichen Nutzen des freien Zugangs zu Forschungsergebnissen deutlich werden lassen. Die Weiterentwicklung von tragfähigen Lösungen in medien- und informationstechnologischer wie auch in finanzieller Hinsicht wird die Pluralität der Publikationskultur in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und letztlich die rechtlichen Rahmenbedingungen für nationale Lösungen, gerade mit Blick auf die föderalen Strukturen der Bundesrepublik, berücksichtigen müssen. Nicht nur für das Projekt DEAL, sondern auch für weitere konsortiale und kooperative Modelle werden kontinuierlich Aushandlungsprozesse zwischen den Akteuren im Publikationsprozess, also zwischen den Forschungsförderern, Bibliotheken und Wissenschaftseinrichtungen auf der einen und den Verlagen und anderen Technologieanbietern auf der anderen Seite, notwendig bleiben. Dabei werden die Ziele zunehmend von Akteuren auf europäischer Ebene formuliert, allen voran *Science Europe*, *cOAlition S* und der Europäischen Kommission mit ihrem Forschungsförderprogramm „Horizon Europe“. Letztlich bedarf es transnationaler Vernetzungen, um

die Marktmacht der global agierenden Konzernverlage zu relativieren und zugleich Publikationsorte für die Wissenschaft zu entwickeln, die den hohen Erwartungen an Qualität, Sichtbarkeit, Funktionalität und Reputation Genüge tun.

In diesem Sinne ist OA auch als Startpunkt und Voraussetzung für zukünftige Entwicklungen zu betrachten. Denn der Publikationsprozess wird künftig in einen digital basierten und verknüpften Forschungsprozess eingebunden werden sein. Dies gilt insbesondere für das Leitmedium der wissenschaftsinternen Kommunikation, die Zeitschrift. Über die Bereitstellung, Finanzierung, Veröffentlichung und Archivierung der Forschungsergebnisse hinaus wird es künftig um die Zugänglichkeit der zugrunde liegenden Forschungsdaten, Methoden und Codes, um Fragen neuer Review-Verfahren und um Fragen einer standardisierten Einbindung von *Preprints* gehen. Schon jetzt werden Schnittstellen für Text- und Datamining entwickelt. Schon jetzt werden Discovery-Systeme mit künstlicher Intelligenz gefüttert. In Summe: Es geht um eine umfassende Interaktion mit wissenschaftlichen Ergebnissen. OA in seinen vielfältigen Spielarten wird dabei nur mehr ein Baustein in dem übergeordneten Konzept Open Science sein.

Die Herausforderungen für die wissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft lassen sich in folgenden Thesen zusammenfassen:

- ▶ *Publish or perish* – Forschende sind angehalten, die Ergebnisse ihrer Arbeit sichtbar zu machen und den Impact ihrer Publikationen nachzuweisen. Die primäre Funktion der Zeitschrift verlagert sich vom Medium des Lesens zum Ort des Publizierens.
- ▶ Zeitschriften müssen primär die Bedürfnisse der Autorinnen und Autoren im Blick haben. Hierzu gehören neben der Verbreitung und Archivierung der Inhalte vor allem größtmögliche Sichtbarkeit, Zitierbarkeit und der Nachweis für Zitationen. Mit Letzterem verbindet sich Reputation.
- ▶ Zeitschriften müssen auch die Bedürfnisse der Leser/-innen in der Community, aber auch die der Gesellschaft bedienen, wie zuletzt die COVID-19-Pandemie gezeigt hat. Dazu gehören die schnelle Auffindbarkeit aktueller Forschungsergebnisse dank guter Metadaten, die Maschinenlesbarkeit der Volltexte sowie der Zugang zu verlinkten Forschungsdaten und -methoden.
- ▶ Die internationale Sichtbarkeit einer Zeitschrift ist auch an deren Sprachenpolitik geknüpft. Die Dominanz des Englischen als Lingua franca in der Wissenschaft wird auch in Disziplinen, die bislang primär nationalsprachlich publizieren, zu Veränderungen führen.
- ▶ Die klassische, an Themen orientierte Heftkultur wird durch die Praxis des *article-based publishing* sowie durch das von einigen Verlagen praktizierte *continuous publishing* tendenziell aufgelöst. Dieser Trend wird durch die Suchroutinen der Forschenden, Inhalte über Suchmaschinen zu recherchieren und auf Einzelbeiträge geleitet zu werden, unterstützt. Wollen sich Zeitschriften über Agenda-Setting profilieren, braucht es inhaltlich gute und aktuelle Heftkonzepte und ggf. zusätzliche Angebote (z. B. offene Daten).

- ▶ Zeitschriften stehen in Konkurrenz zu strukturell ähnlichen digitalen Publikationen, wie dynamisch auf Portalen publizierten Sammelbänden, Blogs und anderen periodisch erscheinenden Publikationsformaten des „Micropublishing“. Sie müssen sich von diesen durch ein spezifisches Profil abgrenzen.
- ▶ Verlagszentrierte Publikationsmodelle werden langfristig durch *scholar-led Publishing*-Modelle und plattformbasierte Diamant-OA-Publikationsstrukturen abgelöst, sobald hierfür tragfähige Finanzierungsmodelle und Reputationshierarchien etabliert sind.
- ▶ Zeitschriftenherausgebende und -redaktionen werden neue, den Erwartungen der jeweiligen Disziplin angemessene Maßnahmen der Qualitätssicherung (z. B. *Open Review*) entwickeln und bei Akzeptanz implementieren.
- ▶ Zeitschriften werden sich in Fragen der Langzeitarchivierung, Metadatenstandards, Maschinenlesbarkeit (auf Grundlage von XML-basiertem Workflow und HTML-Darstellung) und Barrierefreiheit weiterentwickeln. Die Aufnahme in zentrale Datenbanken, wie dem DOAJ oder Fachrepositorien, ist Voraussetzung für Sichtbarkeit und Reputation.
- ▶ Das Wissenschaftssystem wird sich auf Standards für die Leistungsbewertung der Forschenden und Reputationsmessung von Veröffentlichungen jenseits von rein quantitativen Zitationsindizes verständigen.

Die Rede von einer „Zeitschriftenkrise“ wie zum Ende des 20. Jahrhunderts ist angesichts der steigenden Anzahl von Journalen heute kaum berechtigt. Eher ist, wie oben skizziert, von einer Überangebotskrise zu sprechen. Doch zum einen wird nicht jedes Journal die Zeit überdauern. Das hat die Geschichte hinreichend belegt. Zum anderen wächst die Vielfalt der Erscheinungsformen und Geschäftsmodelle, der Plattformen und anderer, noch nicht antizipierter technischer Lösungen, sodass es spannend zu beobachten bleibt, wie Zeitschriften in zehn oder 20 Jahren aussehen und verbreitet werden. Darüber wäre dann zu gegebener Zeit zu berichten.

## Literatur

- GU, Xin; BLACKMORE, Karen L.: Recent trends in academic journal growth. In: *Scientometrics* (2016) 108, S. 693–716. URL: <https://doi.org/10.1007/s11192-016-1985-3> (Stand: 10.05.2022)
- HOBERT, Anne; JAHN, Najko; MAYR, Philipp; SCHMIDT, Birgit; TAUBERT, Niels: Open access uptake in Germany 2010–2018: adoption in a diverse research landscape. In: *Scientometrics* (2021) 126, S. 9751–9777. URL: <https://doi.org/10.1007/s11192-021-04002-0> (Stand: 10.05.2022)
- LAAKSO, Mikael; MATTHIAS, Lisa; JAHN, Najko: Open is not forever: A study of vanished open access journals. In: *Journal of the Association for Information Science and Tech-*

- nology (2021) 72, S. 1099–1112. URL: <https://doi.org/10.1002/asi.24460> (Stand: 10.05.2022)
- MABE, Michael: The growth and number of journals. In: *Serials* (2003) 2, S. 191–197. URL: <http://doi.org/10.1629/16191> (Stand: 10.05.2022)
- SCHMIDT-HERTHA, Bernhard; MÜLLER, Margaretha: Forschung und Publikationskulturen. In: ABS, Hermann Josef; KUPER, Harm; MARTINI, Renate (Hrsg.): *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020*. Opladen u. a. 2020, S. 147–170. URL: <https://doi.org/10.2307/j.ctvw1d63p.9> (Stand: 10.05.2022)
- TAUBERT, Niels; WEINGART, Peter: Wandel des wissenschaftlichen Publizierens – eine Heuristik zur Analyse rezenter Wandlungsprozesse. In: TAUBERT, Niels; WEINGART, Peter (Hrsg.): *Wissenschaftliches Publizieren. Zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung*. Berlin, Boston 2016, S. 3–38. URL: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2904656> (Stand: 10.05.2022)